

Hanne Detel
Helena Stehle

Hide & See(k)

– Visibility in the Digital Age



CAIS Report

Arbeitsgemeinschaft
August 2018

Hide & See(k)

– Visibility in the Digital Age

Im digitalen Zeitalter werden Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit zu bedeutsamen Kategorien der Beschreibung und Erklärung digitaler Kommunikationsformen und -inhalte. Dabei sind im Wesentlichen drei Dimensionen von (Un-)Sichtbarkeit relevant: (1) Mit Blick auf die Sichtbarkeit von Daten diskutiert die Gesellschaft Bedingungen der Zugänglichkeit und Verfügbarkeit von Informationen. (2) Die Sichtbarkeit von Personen und Institutionen wirft Fragen bezüglich ihrer Sprechfähigkeit und Meinungsführerschaft auf. (3) Schließlich stellt eine struktur- bzw. prozessbezogene Betrachtung auf die Bedeutung des Sichtbarwerdens oder Sichtbarmachens digitaler Kommunikation ab. Der Workshop des Forscherinnen-netzwerks „Visibility in the Digital Age“ näherte sich dem Thema (Un-)Sichtbarkeit im Digitalzeitalter aus der Perspektive der Kommunikations- und Medienwissenschaft, die als Integrationsdisziplin gilt. Die Mitglieder des Netzwerks sind Expertinnen in zentralen Feldern der (textuellen und visuellen) Medieninhalts-, Kommunikator*innen-, Rezeptions- und Wirkungs- bzw. Bildungsforschung mit unterschiedlichen theoretischen und empirischen Herangehensweisen, was eine breite Konzeptualisierung von Visibilität ermöglicht.

Ziel des Workshops war es, die verschiedenen theoretischen und methodischen Zugänge der Teilnehmerinnen zu bündeln, sie zu gemeinsamen Forschungsvorhaben zu verdichten und in einem Dialog mit der Öffentlichkeit zu diskutieren. Das geplante Dialogcafé mit interessierten Bürger*innen musste zwar aufgrund mangelnder Teilnehmer*innenzahl abgesagt werden, Kommunikation mit der Öffentlichkeit wird dennoch stattfinden: Teil des geplanten Praxistransfers ist die Erstellung wissenschaftlich fundierten Informationsmaterials für den Schulkontext, das zum Abschluss des Workshops konzipiert wurde.

Arbeitsergebnisse

Während des zweitägigen Workshops am CAIS in Bochum präsentierten die Teilnehmerinnen ihre vielfältigen Perspektiven zu (Un-)Sichtbarkeit im digitalen Zeitalter, um in einen Austausch über unterschiedliche Fragestellungen und methodische Ansätze zu deren Erforschung zu treten. In moderierten Gruppenarbeitssitzungen diskutierten die Teilnehmerinnen im Anschluss nächste Schritte sowie Forschungskollaborationen.

Perspektiven auf (Un-)Sichtbarkeit im digitalen Zeitalter

Impulsvorträge der Teilnehmerinnen bildeten die Diskussionsgrundlage für die weiteren Arbeitssitzungen. Zur Sichtbarkeit von Kommunikationsprozessen im Bereich der Medieninhaltsforschung sprachen Merja Mahrt („(Un-)sichtbare soziale Prozesse im Netz – eine Herausforderung für die Erforschung digitaler Kommunikation“) und Cornelia Brantner („(Un-)Sichtbarkeit von Big Data im Journalismus“).

Das Feld der Kommunikator*innenforschung stand im Zentrum der Präsentationen von Hanne Detel („Sichtbarkeit von Publikumsinformationen und die Folgen für journalistische Arbeitsprozesse in Online-Redaktionen“) und Nina Springer („Wie Nutzer*innenkommentare strategisch eingesetzt werden, um deviante Meinungen im Netz laut und sichtbar zu machen“).

Den großen Bereich der Rezeptions-, Mediennutzungs- und Wirkungsforschung repräsentierten Ines Engelman („Journalistische Inhalte im Netz und Kriterien des Publikums für das Sichtbarmachen dieser Inhalte“), Helena Stehle („Zu Sichtbarkeit als Erwartung an Journalismus im digitalen Zeitalter“) sowie Claudia Wilhelm („Zur Wirkung von (Un-)Sichtbarkeit devianten Verhaltens online“). Darüber hinaus ging es in den Beiträgen von Annetrin Bock („Open Education – (Un-)Sichtbarkeit durch digitale Öffnung und Schließung im Bildungssystem“) und Anne Schulze („Das Unsichtbare sichtbar machen – Anforderungen an digitale Bildung“) um Aspekte der Bildungsforschung.

Im Anschluss an die Präsentationen arbeiteten die Teilnehmerinnen gemeinsam mit der Moderatorin thematische Anknüpfungspunkte heraus, die sich für eine kollaborative Weiterbearbeitung anbieten. Dazu gehörten das Interesse an einer multiperspektivischen theoretischen Auseinandersetzung mit dem Konzept der Sichtbarkeit wie auch die methodologische Auseinandersetzung mit der Erhebung und Analyse der Dynamik von (Un-)Sichtbarkeit. Über theoretische und methodische Fragen hinaus ließen sich gemeinsame thematische Interessen identifizieren, die in Teilprojekten adressiert werden sollen (z.B. Hate- und Counter-Speech, Cyber-Bullying, Devianz oder soziale Ungleichheit).

Forschungskollaborationen

Auf Basis dieser Impulse und Diskussionen diskutierten die Teilnehmerinnen weiterführende Kollaborationen. Sie sprachen dabei über gemeinsame Herausgeberschaften, Förderanträge und Konferenzbeiträge.

Herausgeberschaften: Hier ging es um die Frage, ob ein Special Issue einer Fachzeitschrift oder ein Herausgeberband geeigneter für die Dissemination von Projektergebnissen an die Öffentlichkeit sei. Für einen herausgegebenen Sammelband spricht die Gestaltungsfreiheit sowie die thematische Fokussierung bei gleichzeitig abstimmbarer Breite der Beiträge. Gründe dagegen sind insbesondere der lange Produktionszyklus und die vergleichbar hohen Kosten. Für ein Special Issue einer Fachzeitschrift spricht die hohe Sichtbarkeit und Reputation und der vergleichsweise geringere Aufwand, da formale Prozesse wie Satz und Layout über den Verlag laufen. Auf der anderen Seite steht die geringere Gestaltungsfreiheit. Es gibt sowohl Interessentinnen, die ein Special Issue andenken möchten, wie auch Interessentinnen, die sich vorstellen können, einen Sammelband anzugehen.

Förderanträge: Annetrin Bock und Helena Stehle hatten im Vorfeld des Workshops Förderlinien zusammengetragen und gesichtet, um relevante Ausschreibungen nach Bochum mitzubringen. In Kleingruppen mit thematischer Nähe wurden die Ausschreibungen besprochen und deren Machbarkeit diskutiert. An drei Ausschreibungen wollen sich die Teilnehmerinnen in diesen Projektteams beteiligen. In den Projekten soll es um Teilaspekte des Oberthemas „Sichtbarkeit im digitalen Zeitalter“ gehen: um Hate- und Counter-Speech, Bildungspolitik und die Interaktionen zwischen Journalismus und Publikum.

Konferenzbeiträge: Nach der Sichtung ebenfalls im Vorfeld zusammengetragener Calls for Papers entschied sich die gesamte Gruppe, gemeinsam eine Paneleinreichung für eine große Fachtagung vorzubereiten, um erste Zwischenergebnisse zur Sichtbarkeitsthematik in der Fachcommunity vorzustellen. Im gemeinsamen Brainstorming wurden die thematisch verbindende Klammer gefunden, die einzelnen Beiträge abgestimmt und Verantwortlichkeiten verteilt. Zusätzlich wird ein Workshop für eine große internationale Konferenz konzipiert.

Geplante Praxistransfers

Aufgrund der großen Praxisrelevanz des Themas, zum Beispiel im schulischen beziehungsweise bildenden Kontext, beschäftigten sich die Teilnehmerinnen abschließend mit konzeptionellen Überlegungen zu wissenschaftlich fundiertem Informationsmaterial für den Schulkontext. Das Material soll darauf abzielen, junge Mediennutzer*innen für Risiken und Potenziale der Online-Sichtbarkeit und -Unsichtbarkeit, insbesondere in Sozialen Medien, zu sensibilisieren.

Zunächst sichtigten und diskutierten die Teilnehmerinnen Materialien (wie Visualisierungen von Aspekten der Data Privacy), die Anne Schulze im Vorfeld des Workshops gesammelt und mitgebracht hatte. Als Ergebnis dieses Brainstormings wurde festgehalten, dass 1) bestehende nützliche und frei verfügbare Ressourcen zusammengestellt und in Gesprächen mit Lehrer*innen getestet sowie 2) eine Visualisierung für Schulmaterialien im Zuge der Datensammlung in den Einzelprojekten (z.B. zu Big Data, Cybermobbing oder zur Privatsphäre von Kindern und Jugendlichen) bedacht werden soll. 3) Darüber hinaus werden Diskussionsfragen gesammelt, die im Unterricht wertvolle Impulse setzen können. Die Erstellung dieser Materialien ist ein kontinuierlicher Prozess, der in Zukunft in die tägliche Arbeit der Netzwerkmitglieder integriert wird.

Abbildungsverzeichnis

Foto Titelseite: CAIS, Matthias Begenat

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft

Dr. Annekatri Bock

Leibniz Institut für internationale Schulbuchforschung, Braunschweig

bock@gei.de

Dr. Cornelia Brantner

Institut für Wissenskommunikation und angewandte Forschung, Wien

brantner@iwaf.at

Dr. Hanne Detel

Universität Tübingen, Institut für Medienwissenschaft

hanne.detel@uni-tuebingen.de

Dr. Ines Engelmann

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Kommunikationswissenschaft

ines.engelmann@uni-jena.de

Dr. Christine Linke

Universität Rostock, Institut für Medienforschung

christine.linke@uni-rostock.de

Dr. Katharina Lobinger

Università della Svizzera italiana, Lugano, Institute for Communication Technologies

katharina.lobinger@usi.ch

Dr. Christine Lohmeier

Universität Salzburg, Fachbereich Kommunikationswissenschaft

christine.lohmeier@sbg.ac.at

PD Dr. Merja Mahrt

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Institut für Sozialwissenschaften

mahrt@phil.uni-duesseldorf.de

Dr. Julia Metag

Universität Freiburg/Université de Fribourg (CH), Departement für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung,

julia.metag@unifr.ch

Dr. Julia Niemann-Lenz

Hochschule für Musik, Theater & Medien Hannover, Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung

julia.niemann-lenz@ijk.hmtm-hannover.de

Dr. Anne Schulze

Hochschule Koblenz, Fachbereich Sozialwissenschaften

aschulze@hs-koblenz.de

Dr. Helena Stehle
Universität Hohenheim, Fachgebiet für Kommunikationswissenschaft und Journalistik
helena.stehle@uni-hohenheim.de

Dr. Nina Springer
Södertörn University Stockholm, School of Social Sciences
nina.springer@sh.se

Dr. Claudia Wilhelm
Universität Erfurt
claudia.wilhelm@uni-erfurt.de